

Die aggressivsten Kräfte des Imperialismus, vor allem in den USA und Westdeutschland, deren Positionen erschüttert sind und die ihre innen- und außenpolitischen Mißerfolge durch das Schüren militärischer Abenteuer kompensieren wollen, lassen nichts unversucht, die sozialistischen Länder, die kommunistische Weltbewegung und überhaupt alle fortschrittlichen Kräfte mittels der politischen und ideologischen Diversion und der konterrevolutionären Unterwanderung zu bekämpfen.

Schon im Jahre 1961 erklärte der amerikanische General Decker: „Die Probleme der nächsten Dekade sind nicht die eines großen Krieges, sondern die der Subversion, der Infiltration und des kontrollierten Terrors.“

Bezeichnenderweise fällt in die gleiche Zeit die Ausarbeitung der konzeptionellen Grundlage der antisozialistischen „flexiblen Ostpolitik“ des Imperialismus in Europa. Sie ist als Versuch angelegt, den Imperialismus aus der historischen Defensive herauszuführen und ihm größeren politischen, ökonomischen, ideologischen und nicht zuletzt militärischen Spielraum bei der Verfolgung des strategischen Hauptziels — der Vernichtung des Sozialismus — zu verschaffen.

Für eine antisozialistische Diversionpolitik hat der Imperialismus eine besondere Theorie zur Verfälschung des Charakters der Koexistenzbeziehungen entwickelt. Nach der sogenannten Konvergenztheorie, deren Produzenten bekannte Antikommunisten wie G. F. Kennan, Walt W. Rostow und Z. Brzezinski sind, befindet sich die Welt in einem Transformationsprozeß, in dessen Verlauf Kapitalismus und Sozialismus angeblich ihre spezifischen Eigenschaften verlieren und sich in Richtung einer „einheitlichen Industriegesellschaft“ bewegen sollen, deren Bezugspunkte jedoch — bei aller vorge-täuschten „Wertneutralität“ und „Objektivität“ — die Strukturgesetze der kapitalistischen Gesellschaft sind. Das beweisen sehr eindeutig die Auslassungen des Konvergenztheoretikers Buckingham, der schreibt: „Drei der vier Grundprinzipien des Kapitalismus werden in das neuentstehende System übernommen werden. Das sind erstens das Privateigentum an den Grundmitteln, zweitens die ökonomischen Anreize und das Gewinnmotiv, drittens das Marktsystem ...“ Das ist eindeutig eine politisch-ideologische Angriffskonzeption gegen die sozialistische Ordnung mit der Berechnung, revisionistischen Kräften ein Programm zu geben und sie in das Instrumentarium der Globalstrategie einzubeziehen.

Nach den Vorstellungen dieser Leute, die der Verteidigung des Kapitalismus und dem Antikommunismus verpflichtet sind, sollen sich die sozialistischen Länder nach einem „sozialdemokratischen“ Gesellschaftsmodell entwickeln, dabei verbürgerlichen und sich der Lebensweise der zerfallenden imperialistischen Ordnung anpassen. Sie sollen auf die Einheit des sozialistischen Lagers und die planmäßige Entwicklung ihrer Volkswirtschaften verzichten. Genau nach diesen Rezepten arbeitete in der CSSR die Konterrevolution, die unter dem Aushängeschild eines angeblich erneuerten Sozialismus, personifiziert durch Elemente wie Ota Sik, Goldstücker, Snejdarek, Procházka und Sviták, die sozialistische Wirtschaftsplanung und -leitung angriff, um den Kapitalismus wiederherzustellen. In diesem Sinne verlangte der Direktor der Staatsbank von Bratislava, Eugen Loebe, die Schaffung von zweihunderttausend Privatunternehmen in der tschechoslowakischen Wirtschaft und die Aufnahme eines 400-Millionen-Dollar-Kredits bei der „Weltbank“, deren Präsident der frühere US-Kriegsminister McNamara ist. Leute wie Loebe und Sik griffen die führende Rolle der Kommunistischen Partei in der Wirtschaft und Wissenschaft an und wollten mit einer sogenannten sozialistischen Marktwirtschaft die zentrale staatliche Leitung und den demokratischen Zentralismus beseitigen.